

Spektakuläre Aussichten

Autor(en): **Legnini, Patrizia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **96 (2021)**

Heft [3]: **Ab aufs Dach**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-977452>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NEUE IDEEN FÜRS DACH

Spektakuläre Aussichten

TEXT: PATRIZIA LEGNINI

Anstatt Dachflächen zu verschwenden, hauchen Architektinnen und Architekten ihnen neues Leben ein. Was dabei herauskommt, zeigen aussergewöhnliche, zum Teil kontroverse Beispiele aus ganz Europa.



Foto: Rasmus Hjortshøj

Skiplausch auf dem Müllberg

Ski fahren auf der angeblich saubersten Kehrichtverbrennungsanlage der Welt: Das ist seit Herbst 2019 in Kopenhagen (DK) möglich. Das Heizkraftwerk wandelt jährlich 400 000 Tonnen Abfall in Fernwärme und Energie um und wurde von der Bjarke Ingels Group (BIG) konzipiert. Ihr Ziel war es, mit dem «Copenhill» ein Gebäude zu entwerfen, das einen positiven Beitrag zum Stadtimage leistet. Auf einer Dachfläche von

16 000 Quadratmetern beherbergt es eine Skipiste für alle Schwierigkeitsstufen, vier verschiedene Skilifte sowie Wanderwege für Spaziergänger, die den neuen Hausberg erklimmen wollen. Mit einem Lift können Besucher auch zur Aussichtsplattform mit Café hochfahren. Die Piste ist 490 Meter lang und weist einen Höhenunterschied von 85 Metern auf. Sie ist mit Kunststoffmatten belegt und ganzjährig befahrbar.

Riesenschirme aus Holz

2004 gewann Jürgen Mayer H. den internationalen Wettbewerb für die Gestaltung des Plaza de la Encarnación im spanischen Sevilla. Mit dem Metropol Parasol entwarf der deutsche Architekt und Künstler eine Hybridkonstruktion aus Holz, Beton und Stahl, die 150 Meter lang, 70 Meter breit und 30 Meter hoch ist und aus 3400 Holzelementen besteht. Der Metropol Parasol gilt heute als grösste Holzkonstruktion der Welt. Unter den sechs riesigen, sonnenschirmartigen Strukturen mit pilzähnlicher Form befinden sich Läden, Bars, Restaurants und ein archäologisches Museum. Auf dem Dach beherbergt die Anlage einen Fussgängersteg, der sich durch luftige Höhen schlängelt und spannende Ausblicke auf die Stadt ermöglicht.



Foto: Fernando Aida

Brücken zwischen Wolkenkratzern

Um nachhaltige Stadtentwicklungsprojekte voranzutreiben, beauftragte die Stockholmer Zentrumsparterie den Architekten Anders Berensson damit, einen Masterplan für das Hafenviertel Masthamnen zu entwerfen. Es sollte zum dichtesten und umweltfreundlichsten Viertel der schwedischen Hauptstadt werden. Der Architekt schlug zwei übereinanderliegende Städte mit 31 Holzhochhäusern vor, wobei die unteren Blöcke mit Wohnungen, Büros, Läden und Restaurants die obere

Skyscraper-City tragen. Dazwischen sind öffentliche Terrassen und Parks angelegt, die über Luftbrücken erreicht werden können. Aus den Plänen wurde nichts: Weil die Zentrumsparterie an den Kommunalwahlen 2018 nicht genügend Stimmen erhielt, wird das Projekt nicht umgesetzt.



Visualisierung: zVg.

Spielen auf dem Parkhausdeck

Der neue Stadtteil Nordhavn in Kopenhagen soll irgendwann rund 40 000 Menschen Wohnungen und Arbeitsplätze bieten. Grosse Teile des Baugrunds im ehemaligen Hafengebiet der dänischen Hauptstadt sind künstlich aufgeschüttet und entsprechend knapp. Weil der Bau von Tiefgaragen am Wasser zudem teuer ist, fasste die Stadt die Anwohner- und Besucherparkplätze im achtgeschossigen «Parking House Lüders» zusammen. Der Kerngedan-

ke hinter der «Quartiergarage» ist, dass die Strassenränder vom ruhenden Verkehr befreit werden. Den Wettbewerb für die Fassaden- und Dachgestaltung gewannen JAJA Architects, die auf der 2400 Quadratmeter grossen Dachfläche vor fünf Jahren einen Spielplatz mit Fitnessparcours und grossartigem Rundumblick schufen.



Foto: JAJA Architects and Rasmus Hjortshøj/Coast Studio

Ein kleines blaues Dorf

Ein blaues Wunder erlebte eine Familie 2007 in Rotterdam, als der mit ihr befreundete Architekt Winy Maas vom Architekturbüro MVRDV vorschlug, ihr eingeschossiges Loft durch einen mehrteiligen Dachaufbau zu vergrössern. Um etwas mehr Privatsphäre für alle Familienmitglieder zu schaffen, baute er drei Schlafzimmerhäuschen mit Satteldach auf die Dachterrasse, die alle über Treppen mit dem bestehenden Gebäude verbunden sind. Sie wurden so angeordnet, dass sie Plätze und Strassen und damit eine Miniaturstadt bilden, die darüber hinaus komplett mit einer himmelblauen Polyurethanschicht überzogen wurde. Darum wirkt das «Didden Village» auf der dunklen Backsteinbebauung wie eine blaue Krone.



Foto: Rob't Hart